

Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:



**Halbjahresschrift für die Didaktik
der deutschen Sprache und
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>
9. Jahrgang 2004 – ISSN 1431-4355
Schneider Verlag Hohengehren
GmbH

NEUERSCHEINUNGEN

In: Didaktik Deutsch. Jg. 9. H. 17. S. 120-
127.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

NEUERSCHEINUNGEN

Im Folgenden finden sich **Anzeigen von neuen Publikationen.**

Die Redaktion vermittelt gerne ein Exemplar der angezeigten Bände für angemessene Rezensionen unter *Diskussion & Rezension*.

Michael Kämper-van den Boogaart
(Hrsg.)

Deutschunterricht nach der PISA-Studie
Reaktionen der Deutschdidaktik
Frankfurt/M., Lang 2004
ISBN 3-631-51994-X, br.
244 S., € 39.80

Der Band dokumentiert die Beiträge einer Ringvorlesung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Deutschdidaktikerinnen und Deutschdidaktiker aus verschiedenen deutschen Universitäten greifen Aspekte der Ergebnisse der PISA-Studie auf und entwickeln Vorschläge zu einer Verbesserung des Deutschunterrichts. Angesprochen werden u.a. fachspezifische Unterrichtsrituale, curriculare Konzepte, Modellierung von Lesekompetenz, Reform der Lehrerbildung und Deutsch als Zweitsprache.

Hugo Caviola

In Bildern sprechen
Wie Metaphern unser Denken leiten
Frankfurt/M., Lang 2004
ISBN 3-03905-021-4
156 S., € 26.00

Das vorliegende Lehrmittel für die Sekundarstufe II (gymnasiale Oberstufe) geht neue Wege in der Sprachbetrachtung, indem es die Metapher aus ihrer traditionellen Zuordnung zur literarischen Sprache herauslöst. Neuere Erkenntnisse

der Linguistik und Philosophie weisen darauf hin, dass «sprachliche Bilder» nicht nur die Konzepte unseres Wahrnehmens, Erlebens und Handelns strukturieren, sondern auch für Bildung und Wissenschaft von grundlegender Bedeutung sind.

Menschen denken in Bildern. Metaphernreflexion macht Lernenden bewusst, dass auch Sachwissen in hohem Mass durch Sprachbilder erschlossen wird, die neben Erkenntnis auch Irrtümer, Ideologien und Mythen transportieren.

Der bewusste Umgang mit Metaphern schärft die Wahrnehmung von Analogien zwischen inhaltlich getrennten Bereichen. Er leitet Lernende somit zum «vernetzten Denken» an, wie es die gymnasialen Bildungs- und Lehrpläne heute fordern.

Eine kritische Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Metaphern sensibilisiert Lernende dazu, die Wahrnehmungsweisen einzelner Fachsprachen, ihre Realitätsauffassung und ihre blinden Flecken zu erkennen. Es eröffnet damit den Zugang zu einer gymnasialen Wissenschaftspropädeutik, wie sie neuere Ansätze der Allgemein- und Fachdidaktik verlangen.

Einsatz:

Das Lehrmittel bietet Material zum exemplarischen Einsatz im Deutsch-, Philosophie- und Geschichtsunterricht und eröffnet Möglichkeiten der fächerübergreifenden Vernetzung mit Biologie, Wirtschaft und weiteren Wissensgebieten.

Irene Pieper, Cornelia Rosebrock,
Heike Wirthwein, Steffen Volz

Lesesozialisation in schriftfernen
Lebenswelten

Lektüre und Mediengebrauch von
HauptschülerInnen

Weinheim und München, Juventa
2004

ISBN 3-7799-1353-4

272 S., € 23,00

Diese Studie nimmt Erkundungsgänge im Bildungskeller vor. Sie eröffnet Einblicke in die alltagskulturellen Lese- und Medienpraktiken von jungen Erwachsenen, die vor kurzem die Hauptschule absolviert haben, und untersucht die lebensgeschichtliche Genese und die Auswirkungen der Schulerfahrungen auf die Einstellungen zum Lesen und die tatsächliche Lektürepraxis. Mit großer Eindeutigkeit zeigen die Daten, dass die HauptschulabsolventInnen zwar über ein Konzept des Lesens als bildungsbedeutsame Praxis verfügen, dieses für sich selbst aber nicht übernehmen. Lesen ist mehrheitlich nicht Element ihres Lebensstils, so unterschiedlich dieser im Einzelnen sein mag. Damit haben die Absolventinnen und Absolventen aber auch nur eingeschränkten Zugriff auf ein Schlüsselinstrument für die Entwicklung beruflicher und persönlicher Perspektiven in der modernen Gesellschaft. In biografischer Perspektive wird deutlich, dass die familiäre Sozialisation hier kaum Zugänge eröffnet hat und die Schule faktisch keine ausgleichenden Funktionen übernimmt. Vielmehr erhärtet sich der Verdacht, dass der Lese- und Literaturunterricht immer noch geeignet ist, soziale Ungleichheit weiter zu geben statt spezifische Förderstrukturen aufzubauen.

Marion Bönnighausen, Heidi Rösch
(Hrsg.)

Intermedialität im Deutschunter-
richt

Diskussionsforum Deutsch Bd.15

Baltmannsweiler, Schneider 2004

ISBN 3-89676-802-6

215 S., € 19,00

Die von Adorno für das 20. Jahrhundert diagnostizierte Verfransung der Künste entwickelt sich im 21. Jahrhundert zu einer dichten Vernetzung der Künste und Medien mit impliziten Bezügen untereinander. In diesem Band geht es um Grenzüberschreitungen im Medien-Wechsel, um das 'Dazwischen' zwischen den Künsten, das mit dem zunehmenden Einsatz technischer Medien auch zu einem 'Dazwischen' zwischen Mensch und Maschine wird. Literaturformen vom Bilderbuch über den Hypertext bis zu Theaterinszenierungen werden vor dem Hintergrund ihrer multimedialen Produktion und ihres intermedialen Potenzials genauer untersucht. Im Mittelpunkt steht die Betrachtung der ästhetischen Brüche und Übergänge, die bei der Überführung von verschiedenen medialen Elementen in ein konzeptionelles Miteinander entstehen. Solche Schnittstellen, an denen die eine Kunstform in die andere übergeht, bieten für die schulische Rezeption die Möglichkeit, das Selbstverständnis der einzelnen Künste sowie der eigenen Rezeption bewusst wahrzunehmen und zu reflektieren.

Im ersten Teil des Bandes findet eine begrifflich-definitivische Auseinandersetzung mit den Phänomenen Intermedialität und Hypertext statt. Zusammen mit grundsätzlichen Vorschlägen zu einer ästhetisch-medialen Umgehungsweise im Deutschunterricht dienen diese Grundlagen als Basis für didaktische Überlegungen. Die Beiträge des zweiten Teiles untersuchen das Prinzip der Intermedialität am Beispiel von Bilderbüchern, so ge-

nannter Pop-Literatur und modernen Theaterstücken, wobei sie von den Veränderungen des literarischen Systems in der Mediengesellschaft ausgehen und diese konzeptionell als Chance für einen intermedialen Literaturunterricht nutzen. Im dritten Teil werden intermediale Auswirkungen in Schülertexten aufgezeigt, denn für Kinder und Jugendliche wirken mediale Vernetzung und eigene Erfahrung in einem kaum zu trennenden Wechselspiel ineinander. Schließlich werden im vierten Teil intermedial konzipierte Lehrwerke vorgestellt.

Klaus Gattermeier

Lesesozialisation und Literaturunterricht.

Eine empirische Untersuchung zum Lese- und Medienverhalten von Schülern und zur lesesozialisatorischen Wirkung ihrer Deutschlehrer.

Regensburg, Edition Vulpes 2003
ISBN 3-98070-285-5

427 S., € 26,00

Bauen Deutschlehrer am „schiefen Turm von PISA“ mit?

Die Diskussionen über das schlechte Abschneiden deutscher Schüler bei der PISA-Lesekompetenzstudie dauern an. Noch kaum jedoch wurde bei der Ursachenforschung der schulische Literaturunterricht selbst und die lesesozialisatorische Wirkung von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern einer näheren Betrachtung unterzogen.

Genau dies leistet die nun von Klaus Gattermeier (Universität Regensburg) vorgelegte repräsentative Studie. Durchgeführt wurde sie – als Teilstudie innerhalb des Schwerpunktprogramms *Lesesozialisation in der Mediengesellschaft* der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) – in der 8. Jahrgangsstufe aller Schularten

Bayerns und Sachsens. Insgesamt wurden dabei 1699 Schüler sowie 359 Deutschlehrer befragt.

Der Auswertungsschwerpunkt der Schülerbefragung liegt auf der Darstellung zentraler Aspekte des Lese- und Medienverhaltens der jugendlichen Schüler. Insbesondere die erstellte Buchlesertypologie macht dabei deutlich, dass sich die Schere zwischen Lesern und Nichtlesern bereits weit geöffnet hat.

In der Auswertung und Analyse der Lehrerbefragung wird u. a. folgenden Fragekomplexen nachgegangen:

- Mit welchen Einstellungen bestreiten Deutschlehrkräfte der Sekundarstufe ihren Literaturunterricht?
- Welche Lehr- bzw. Lernzielpräferenzen haben sie?
- Auf welchem literaturdidaktisch-theoretischen Fundament steht ihr Unterricht?
- Wie gehen die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer in diesem Lernbereich mit dem Komplex „Benotung“ um?
- Mit welchem Methodenrepertoire bestreiten sie ihren Literaturunterricht?
- Welchen Beitrag leisten die Deutschlehrer zu einer umfassenden schulischen Leseförderung?
- Und schließlich: Wie manifestiert sich das spannungsreiche Verhältnis zwischen der Privatlektüre der Schüler und der so genannten Schullektüre?

Die Ergebnisse der Studie sind – so viel sei vorausgeschickt – wenig ermutigend. Sie lassen sich in der plakativen Metapher bündeln: Die Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer bauen in und mit ihrem Literaturunterricht in vielfältiger Weise „am schiefen Turm von PISA“ mit!

Daniela Schirmer

Am Beispiel Eichendorff: Zur Didaktik eines Autors der Romantik im Dritten Reich

Frankfurt/M., Lang 2004

ISBN 3-631-52053-0

218 S., € 39,00

Im Nationalsozialismus war vor allem die Schule der Ort, an dem der Einzelne dem nationalsozialistischen Geist entsprechend geformt werden sollte. Dabei spielte der Deutschunterricht und in diesem das Lesebuch eine fundamentale Rolle. Jeder Text, jedes Gedicht, das in den Lesebüchern aufzufinden war, wurde dieser nationalen Aufgabe untergeordnet. Dabei scheute man sich nicht, klassische Dichter mit ihren Werken in das nationalsozialistisch geprägte Lesebuch zu übernehmen und verändert auszulegen. Diese Arbeit untersucht nun ausgewählte Gedichte des Freiherrn Joseph von Eichendorff in Hinblick auf ihre Kontextualisierung in den Lesebüchern des Nationalsozialismus sowie in Bezug auf ihre didaktische Verwendung.

Aus dem Inhalt: Der politisch-historische Hintergrund der Romantik zur Zeit Eichendorffs - Der Einfluss der politisch-historischen Ereignisse auf Eichendorff und sein Verhältnis zu Heimat und Vaterland - Zur Bedeutung von Heimat und Vaterland bei Joseph von Eichendorff - Zur Verwendung der Gedichte Eichendorffs im Deutschunterricht der nachfolgenden Epochen - Deutschland auf dem Weg zum Dritten Reich - Erziehungsziele des Dritten Reiches - Die Funktion der Schule als Erfüllungshelfer des Staates - Die Funktion des Faches Deutsch und des Lesebuches seit dem 18. Jahrhundert - Deutschunterricht und Lesebuchdiskussion im Nationalsozialismus - Zur Didaktik des Deutschunterrichts während der NS-Zeit - Die didaktische Verwendung der Gedichte Eichendorffs im Fach Deutsch während des Nationalsozialismus - Der Bezug der Gedichte Eichendorffs zum

Thema Heimat - Zur Einbindung ausgewählter Gedichte Eichendorffs in den nationalsozialistischen Wertekanon.

Wolfgang Steinig, Hans-Werner Hu-neke

Sprachdidaktik Deutsch

Eine Einführung

2. überarb. u. erw. Auflage

Berlin, ESV 2003

ISBN 3-503-06185-1

272 S., € 17,80

Diese Einführung wendet sich an Studierende des Faches Deutsch. Darüber hinaus können auch praktizierende Deutschlehrer anhand der Lektüre ihre didaktischen und methodischen Positionen am aktuellen fachlichen Diskussionsstand überprüfen.

Folgende Themen werden u.a. behandelt: Geschichte der Sprachdidaktik, mündliche und schriftliche Kommunikation im Unterricht, Erwerb der geschriebenen Sprache, Rechtschreibunterricht, Reflexion über Sprache, Lesen und Umgang mit Medien, Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht sowie Unterrichtsvorbereitung und -planung. Lektüreprüfung zu den einzelnen Kapiteln erleichtern die Weiterarbeit.

Der Serviceteil am Schluss des Bandes gibt Auskunft über nützliche Arbeitsmaterialien. In einem Glossar werden die zentralen Fachbegriffe erläutert.

Für die Neuauflage wurde der Text an zahlreichen Stellen präzisiert und ergänzt; die Lektürehinweise, das Verzeichnis der Arbeitsmittel und das Literaturverzeichnis wurden aktualisiert.

Gisela Bürki

Wenn Kinderbuch-Väter sprechen ...

Eine gesprächslinguistische Analyse zum Vaterbild im Kinderroman (1945-2000)

Tübingen, Francke 2004

ISBN 3-7720-8050-2

ca. 300 S., ca. € 48,00

Ohne Väter läuft nichts – weder im Leben noch in der Kinderliteratur. Gleichzeitig sind wir aber längst auf dem Weg in eine „vaterlose Gesellschaft“. Wie reagiert nun die Literatur auf die prekäre Situation der modernen Väter, welches Vaterbild übermitteln unsere Kinderbücher? Konkreter: Was sagen die Väter in den Romanen bzw. was haben sie überhaupt noch zu sagen? Diesen spannenden Fragen geht Gisela Bürki in ihrer sprachwissenschaftlichen Untersuchung von deutschsprachigen Kinderromanen der letzten fünfzig Jahre nach.

Lothar Bredella, Werner Delanoy,
Carola Surkamp (Hrsg.)

Literaturdidaktik im Dialog

Tübingen, GNV 2004

ISBN 3-8233-6083-3

265 S., € 24,00

Dieser Band untersucht die Beziehung zwischen Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik; die Entwicklung von Aufgabenstellungen im Literaturunterricht; die Einbeziehung neuer Inhalte: Gender Studies, Kultur- und Filmwissenschaften, Bilderbücher.

Gabriele Czerny

Theaterpädagogik

Ein Ausbildungskonzept im Horizont personaler, ästhetischer und sozialer Dimension

Augsburg, Wißner-Verlag 2004

ISBN 3-89639-427-4

288 S., € 21,80

In der noch jungen Disziplin der Theaterpädagogik leistet die vorliegende Untersuchung einen beispielhaften Beitrag zu Theorie und Praxis. Sie gibt einen Überblick über jüngere theaterpädagogische Positionen, wie man ihn anderswo noch nicht findet.

Untersucht wird die Frage, welchen Bildungswert Theaterarbeit für Heranwachsende haben kann. Für Lehrplangestaltung und Formulierung von Standards ist dies ebenso von Bedeutung wie für die Rechtfertigung tagtäglicher theaterpädagogischer Arbeit in Schule und außerschulischer Bildung.

Die Autorin bietet ein konkretes Modell für theaterpädagogische Praxis an, das in der Ausbildung ebenso wie in der Schule und in der Arbeit mit Kinder-/Jugendgruppen umgesetzt werden kann. Sie stellt ihre praktische Konzeption als SAFARI-Modell vor, das die Teilprozesse Stoff, Auftakt, Figur, Aktion, Reflexion und Inszenierung umfasst.

Durch die Zusammenstellung vieler praktischer Übungen ist das Buch auch eine Fundgrube für Lehrer(innen) und Spielpädagog(inn)en, die konkrete Anregungen suchen.

Hans Dieter Erlinger, Bodo Lecke
(Hrsg.)

Kanonbildung bei audiovisuellen
Medien im Deutschunterricht

München, Kopaed 2004

ISBN 3-935686-85-4

256 S., € 19,80

Seifenopern, Vampire und „Der Blaue Engel“? - Was und womit soll im Fach Deutsch unterrichtet werden? Zum einen sollen (im Literaturunterricht) klassische audiovisuelle Motive und Gattungen den ihnen gebührende Stellenwert erhalten. Zum anderen sollen SchülerInnen für den medialen Alltag qualifiziert werden, um auch hier eine „Lesefähigkeit“ auszubilden und einen bewussten und erweiterten Umgang damit zu ermöglichen.

In diesem Band werden zehn Beiträge veröffentlicht, die auf Vorträge der Sektion I auf dem Symposium Deutschdidaktik zurückgehen, welches im September 2002 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena stattfand. Zunächst stehen Überlegungen zur Kanonbildung bei audiovisuellen Medien im Deutschunterricht, eine Analyse der Rolle von Massenmedien in den Hamburger Deutsch-Lehrplänen der letzten 50 Jahre, dazu eine Bewertung aller aktuellen Deutschlehrbücher im Hinblick auf Medienerziehung. Es folgen exemplarische didaktische Konzepte zum Vergleich von literarischer Vorlage und deren Verfilmungen, zur Aufnahme verschiedener Gattungen und Motive in den Unterricht - u.a. Horror, TV-Serien und das Vampirmotiv. Abschließend werden Überlegungen für den Grundschulunterricht ergänzt. Auch kritische Überlegungen fließen ein: Soll Deutsch ein Medienfach werden? Welche besonderen Aufgaben stellen sich in verschiedenen Jahrgängen und Schulformen? Und, dass neben der häufig gut entwickelten Bilderkompetenz eine Hörkompetenz auszubilden sei.

Beiträge von Hans Dieter Erlinger, Dag-

mar von Hoff, Annett Joyeux, Cord Lappe, Bodo Lecke, Gudrun Marci-Boehnecke, Miriam Opresnik, Anja Saupe, Eva Schäfer und Joachim Schulze-Bergmann.

Bodo Lecke (Hg.):

Fazit Deutsch. Ästhetische Bildung, moralische Entwicklung und kritische Aufklärung?

Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts, Band 54. Frankfurt a. M. 2004: Peter Lang

ISBN 3-631-37385-6

Dieses Buch repräsentiert drei „Kernbereiche“ des lange als Hauptfach schlechthin geltenden Deutschunterrichts von dessen ersten Anfängen bis heute: Ästhetische Bildung, moralische Entwicklung und kritische Aufklärung. Besonders in den letzten Jahrzehnten bildeten sich unterschiedliche, z.T. kontroverse (fach-)didaktische Konzepte heraus: bildungstheoretische, lernzielorientierte, (politisch-)kritische, projekt- bzw. handlungsorientierte. Die Jahrhundert- und Jahrtausendwende, aber auch die weit- und bildungspolitischen Ereignisse kurz danach veranlassten Herausgeber und Beiträge-rinnen) dieses Bandes zu einem „Fazit“ der bisherigen Entwicklung des Faches Deutsch, das Gegenwartspositionen wie Zukunftstendenzen einbezieht.

Petra Anders

Poetry Slam. Live-Poeten in
Dichterschlachten.

Arbeitsbuch mit CD

Mülheim a. d. Ruhr, Verlag a. d.
Ruhr 2004

ISBN 3-86072-871-7

208 S., € 18,50

Das Arbeitsbuch vermittelt innovative didaktisch-methodische Zugänge zu einem spannenden Thema der Gegenwartsliteratur. Lehrkräfte vertiefen ihre Sachkenntnisse zum Thema Poetry Slam und erhalten gezielte methodische Anleitungen zur Analyse und Produktion von Slam Poetry sowie zur Durchführung von Klassen- und Schulsclams. Es unterstützt den produktionsorientierten Unterricht, indem der Poetry Slam als motivierendes Auswertungsverfahren für Eigenproduktionen vorstellbar wird.

Ulrike Wagner, Helga Theunert,
Christa Gebel, Achim Lauber

Zwischen Vereinnahmung und
Eigensinn

Konvergenz im Medienalltag He-
ranwachsender

München, Kopaed 2004

Verlag Reinhard Fischer

ISBN 3-889-27353-X

117 S., € 15,00

Medienkonvergenz - das neue Schlagwort für das Zusammenwachsen technischer Infrastrukturen ist aus den aktuell geführten Mediendebatten nicht mehr wegzudenken. Kinder und Jugendliche fühlen sich durch die Bündelung bislang getrennter Kommunikationswege in den Bann gezogen. Diese Studie zeigt die Aneignungsprozesse und die Nutzungsstrukturen von konvergenten Medienangeboten. Dabei geht es vor allem darum, die

unterschiedlichen Zielsetzungen sowie die Chancen als auch die Risiken für die Heranwachsenden darzustellen. Damit gelingt der Studie ein wesentlicher Beitrag für die Diskussionen sowohl um den Jugendmedienschutz als auch um die Förderung von Medienkompetenz.

Gerd Bräuer (Hrsg.)

Schreiben(d) lernen

Ideen und Projekte für die Schule

Hamburg, Edition Körber-
Stiftung 2004

ISBN 3-89684-039-8

288 S., € 12,00

Wer schreibt, formuliert und denkt nach. Wer schreibend lernt, eignet sich Wissen schneller, intensiver und nachhaltiger an. Im amerikanischen Bildungssystem haben sich schreibpädagogische Zentren längst bewährt: Writing centers oder writing labs sind Einrichtungen, die grundlegende Schreibfertigkeiten vermitteln. Schüler und Studenten erhalten hier konkrete Unterstützung beim Verfassen und Überarbeiten von Texten oder Hilfe bei Schreibblockaden. Sie lernen aber auch, ihre Erkenntnisse und Projekterfahrungen gerade während des Schreibens zu reflektieren. Schreiben wird so zentrales Lernmedium für alle Fachbereiche.

Der Schreibpädagoge Gerd Bräuer regt an, auch in Deutschland den Umgang mit Texten neu zu gestalten und schulische Schreibzentren einzurichten. Gemeinsam mit erfahrenen Didaktikern und Schulpraktikern präsentiert er erfolgreich erprobte Konzepte und leicht umsetzbare Methoden: Schreiben in der Projektarbeit, Projektprüfungen, Portfolio im Fachunterricht, Schreibkonferenzen, Textfeedback, Schreiben für die mehrsprachige Schülerzeitung oder Schüler als Schreiberberater. Ein motivierendes Grundlagenwerk für Lehrerinnen und Lehrer aller Schultypen und Unterrichtsfächer.

Richard van Dülmen, Sina Rauschenbach (Hg.)

Macht des Wissens

Die Entstehung der modernen
Wissensgesellschaft

Köln, Böhlau 2004

ISBN 3-412-13303-5

ca. 650 S., € 49,90

Das Wissen, so scheint es, hat in der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts als Schlüssel zu Wohlstand, Einfluss und Macht eine überragende Bedeutung erlangt. Unsere Gesellschaft bezeichnet sich gerne als "Wissensgesellschaft", um sich von der "Industriegesellschaft" der Moderne abzusetzen. Doch auch schon vor unserer Zeit, eigentlich seit jeher, haben sich die Menschen in den verschiedensten sozialen, kulturellen und politischen Verhältnissen auf "Wissen" berufen. Und immer schon galt, dass derjenige, der über Wissen verfügte, auch Macht hatte. Aber das Wissen, um das es ging, war nicht zu allen Zeiten dasselbe. Insbesondere in der Frühen Neuzeit entstand etwas Neues, ein Wissen, das zunehmend an Bedeutung gewann und durch das sich neue Mächte und Machtverteilungen in Staat und Gesellschaft entwickelten. Dieses Wissen steht im Mittelpunkt der Darstellung. Es war verbunden mit den Kenntnissen und Konsequenzen, die sich aus einer ebenfalls neuartigen wissenschaftlichen Forschung ergaben, und es wurde grundlegend für das moderne Weltbild, die Verständigung der Menschen in immer universaleren Zusammenhängen, schließlich allgemein für die Begründung von sozialen, politischen und ökonomischen Strukturen.

Das vorliegende Unternehmen knüpft an eine moderne Wissenschaftsgeschichte an, die sich auch und gerade der wissenschaftlichen Praxis, den verschiedenen und einander beeinflussenden Wissenskulturen sowie der Herkunft und Funktion der Wissenschaften widmet.

Ariane Eichenberg

Zwischen Erfahrung und Erfindung

Jüdische Lebensentwürfe nach der Shoah

Köln, Böhlau 2004

ISBN 3-412-16103-9

ca. 320 S., € 34,90

Erinnern ist ein dynamischer Prozess und spiegelt zugleich auch immer die Lebenssituation eines Autors wider. Neben Geschichten der Verfolgung und des Mords rücken auch Geschichten eines gelebten Lebens in den Blickpunkt, die als Folge, Umkehrung oder auch als Erklärung des Schreckens und der Qual lesbar sind.

Das Buch behandelt rund 120 Publikationen zur Shoah. Ziel ist es, zu zeigen, wie erzählerische Verfahren Gedächtnis bilden können. Dabei werden neben literaturwissenschaftlichen auch kulturwissenschaftliche und sozialwissenschaftliche Ansätze einbezogen. Es handelt sich um Zeugnisse von Autoren ganz unterschiedlicher Nationen, Generationen und Sprachräume, die im Zeitraum zwischen 1945-2000 entstanden sind. Neben den Erinnerungen damals verfolgter Kinder (Louis Begley, Raymond Federman, Ruth Klüger, Jona Oberski u. a.) stehen Erinnerungen derer, die als Erwachsene inhaftiert waren (Marek Edelman, Primo Levi, Paul Steinberg u. a.) sowie Texte der Folgegeneration (Robert Schindel, Gila Lustiger, Helena Janaczek u. a.). Die Studie bezieht aber nicht nur diese bekannteren Publikationen mit ein, sondern auch die in der literarischen Öffentlichkeit und Forschung kaum beachteten Schreibansätze sowie unveröffentlichte, in den Archiven versteckt liegende Alltagsbeschreibungen.